

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. (E. S.)

Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4117.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Verantwortlicher Redakteur: **Rich. Müller, Hamburg.** Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei **E. Jensen & Co.** in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Abonnements-Einladung.

Die vorliegende Nummer der „Neuen Tischler-Zeitung“ ist die vorletzte in diesem Quartal und wollen wir darum nicht unterlassen, schon jetzt zu recht zahlreicher und rechtzeitiger Neubestellung für das nächste Quartal einzuladen. Insbesondere richten wir an die organisierten Kollegen, namentlich die Vorstände der Vereine, die dringende Bitte, für weitere Verbreitung ihres Fachorgans innerhalb wie außerhalb der Organisationen recht eifrig thätig zu sein. Es wird diese Thätigkeit den Organisationen selbst am meisten zu Gute kommen. Soll und kann doch die Fachpresse für die gewerkschaftlichen Vereinigungen der beste Agitator wie Organisator sein. Es ist dazu bloß nötig, daß beide, Organisation und Fachpresse, mit aller Kraft füreinander eintreten. Was uns betrifft, so werden wir auch ferner nach dieser Richtung unsere ganze Schuldigkeit thun, wie wir glauben, sie auch bisher gethan zu haben. Hierbei konstatiren wir aber auch andererseits ganz gerne, daß auch die Kollegen in den Organisationen ihre Verpflichtungen gegen ihr Organ immermehr erkennen und durch Eintreten für dasselbe bethätigen und darum auch die Abonnentenzahl in letzter Zeit schon recht erfreulich gewachsen ist. Doch kann und muß in dieser Beziehung noch bedeutend mehr geschehen. Der bevorstehende Quartalswechsel giebt hierzu allseits Gelegenheit.

Durch das bereits gefundene größere Entgegenkommen der Kollegen sind wir in die Lage gesetzt, auch unsererseits mehr bieten zu können. Von der in Aussicht genommenen Vergrößerung des Formats der „Neuen Tischler-Zeitung“ glauben wir vorläufig noch absehen zu sollen. Sehr viele Abonnenten bewahren sich das Blatt auf und lassen es binden und dazu ist zweierlei Format bei einem Jahrgang ungeeignet. Auch hat die Druckerei noch einen großen Posten speziell für unser Blatt angefertigtes Papier auf Lager, für das sie nur schwer andere Verwendung finden würde. Wir werden darum das jetzige Format bis Jahreschluss noch beibehalten, vom nächsten Quartal ab aber öfters Textbeilagen beigegeben.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben wie seither:

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifband beträgt der Abonnementspreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à Mk. 1, von 6 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90 S., 11 bis 20 Exemplare à 80 S., 21 bis 50 Exemplare à 70 S., 51 bis 100 Exemplare à 65 S., über 100 an eine Adresse à 60 S.

Das Abonnement bei der Post kostet bei allen kaiserlichen Postanstalten pro Quartal

M. 1 inkl. Bestellgeld, und ersuchen wir die Einzel-Abonnenten, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Unsere Zeitung ist im neuen Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 4117 eingetragen.

Bei Bestellungen auf ein Exemplar unter Kreuzband ersuchen wir, den Betrag von M. 1 für das laufende Quartal gleich mit einzusenden.

Auch bitten wir die Herren Filialexpedienten, ihren eventuellen Mehrbedarf für das neue Quartal möglichst bei Beginn desselben mitzutheilen, damit wir die Auflage darnach feststellen können. Die Redaktion.

Zur gefälligen Beachtung der verehrlichen Ortsverwaltungen der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Die unterzeichnete Expedition macht den verehrlichen Ortsverwaltungen hierdurch bekannt, daß bezüglich der sogenannten Pflichteremplare vom 1. Juli d. J. ab verschiedene Aenderungen eintreten müssen.

Infolge der sich mehrenden Weigerungen einzelner Postämter, diese Exemplare unter den Bedingungen von Freieremplaren zu befördern, muß zunächst die Zustellung eine andere werden. Die bisherige Methode der einfachen Ueberweisung, bei welcher die Empfänger nur 15 Pf. Bestellgebühr an die Post zu zahlen hatten und mittelst der die meisten Ortsverwaltungen, mit Ausnahme der in Bayern und Württemberg, das Pflichteremplar zugestellt erhielten, wird künftig fortfallen. Die Zusendung muß entweder per Kreuzband erfolgen oder die Zeitung am Sitz der Ortsverwaltung und unter Bezahlung des vollen Abonnementsbetrages von Mk. 1 direkt bei der Post bestellt werden. Wir möchten den verehrlichen Ortsverwaltungen sämtlich empfehlen, den letzteren Weg zu wählen. Bei der großen Masse von Kreuzband-Exemplaren, die wir jetzt schon allwöchentlich zu expediren haben und die sich, wenn wir die bisher überwiesenen Pflichteremplare sämtlich ebenfalls per Kreuzband senden sollten, noch um über 500 vermehren müßten, können Irrthümer gar zu leicht vorkommen, so daß der eine oder andere Empfänger mal keine Zeitung erhält. Auch scheint es, als würde seitens der Post der Drucksachen-Expedition nicht diese Sorgfalt gewidmet, als z. B. den Briefsendungen. Die öfteren Reklamationen wegen Nichtankunft der Zeitung, wo wir genau wissen, sie expedirt zu haben, sprechen dafür.

Andererseits wird durch die direkte Bestellung bei der Post für die Ortsverwaltungen das Pflichteremplar durchaus nicht theurer werden als bei Kreuzbandsendung, indem wir uns genöthigt sehen, auch hinsichtlich des Preises vom 1. Juli ab eine Aenderung eintreten zu lassen. Von den bei Ueberweisung seither dafür gezahlten 70 Pf. verbleiben uns nach Abzug des Bestellgeldes und der Gebühr für die Beförderung 38 Pf. pro Exemplar; bei Zusendung unter Kreuzband sogar nur 24 1/2 Pf., also nicht einmal so viel, als uns das Blatt selbst kostet, demnach die ganze Arbeit der Expedition, Buchführung usw. ganz umsonst machen müssen. Hierzu kommt außerdem noch der kleine Umstand, daß ein sehr großer Theil (hunderte) Ortsverwaltungen überhaupt nichts oder doch nur theilweise bezahlt. Aus Rücksicht auf die Interessen der Krankenkasse ist seither jedoch auch diesen Nichtzahlern das Blatt regelmäßig zugestellt worden. Ein öffentliches Mahnen dieser Orte in der Zeitung ist unterblieben, weil wir es für zwecklose Raumverschwendung hielten. Wir werden jedoch eine bezügliche Aufstellung der demnächst stattfindenden Generalversammlung unterbreiten.

Auf die Dauer kann dieser Zustand aber nicht mehr so weiter gehen. Wir sind es unseren übrigen Abonnenten, die wir unablässig auffordern, für das Blatt einzutreten, damit es mehr bieten kann, schuldig, hier andere Maßregeln zu ergreifen.

Wir haben daher unter Zustimmung des Kassenvorstandes beschlossen, daß diejenigen Ortsverwaltungen, welche das Blatt allwöchentlich und mit allen Beilagen zugesandt haben wollen, es nur unter den Bedingungen wie die anderen Abonnenten, also bei Einzeleremplaren bei Zahlung einer Mark pro Vierteljahr, erhalten können. Und die anderen, für die die „N. Tischler-Ztg.“ nicht so viel Interesse hat, um diesen Beitrag zu zahlen, weil die betreffenden Ortsbeamten vielleicht Nichttischler sind, erhalten zu dem bisherigen Preis von 70 Pfennig das Blatt alle 14 Tage und ohne Zeichenbeilagen zugesandt. Die ersteren, welche die Zeitung vollständig und wöchentlich unter Kreuzband zugeschickt haben wollen, müssen den Abonnementsbetrag im Voraus einsenden, anderenfalls die andere Zustellungsweise stattfindet.

Betreffs derjenigen Ortsverwaltungen, welche überhaupt nichts zahlen, wird es Sache der Generalversammlung sein, einen Beschluß herbeizuführen, wie wir zu unserem Gelde kommen.

Bei Vergegenwärtigung des Umstandes, daß sämtliche Kassenbekanntmachungen unentgeltlich

aufgenommen werden, wird unser Vorgehen wohl Niemand als Rigorosität gegen die Kasse ansehen. Zum Schluß bitten wir noch alle die verehrlichen Ortsverwaltungen, welche das Blatt bei der Post bestellt, sowie die, welche es unter Kreuzband wöchentlich zugestellt haben wollen, uns, unter Wöpfung des Abonnementsbetrages, bis zum Erscheinen der ersten Nummer im nächsten Quartal, also bis zum 7. Juli, davon Mittheilung zu machen.

Die Exped. der „N. Fischer-Zeitung.“

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin.

(Zweiter Brief.)

P. Die besten Gegenstände, dem Zwecke der Unfallverhütung dienend, weist unstreitig die Gruppe 8 auf. Dieselben sind auf den Umgang und die Handhabung giftiger und ätzender Stoffen berechnet. Die weitaus größere Anzahl der Objekte dient jedoch mehr der Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter, so daß diejenigen Gegenstände, welche auf einen sicheren Transport, sicheres Abfüllen und Verschließen von Säure u. berechnet sind, den geringeren Theil der Gruppe ausmachen. Die Aufhängungsapparate, Ventilatoren, sowie Wasserzerstäuber großen Stils, sowie Wasch- und Baderäume, gesonderte Speise- und Umkleieräume, sind in hübschen Mustern zur Veranschaulichung gebracht. Wir wollen nur wünschen, daß die wenig beneidenswerthen Arbeiter, die ihre Lebenszeit verurtheilt sind, in chemischen Fabriken zubringen zu müssen, der Erleichterungen, die ihnen die vorgeschriebenen Einrichtungen zu bieten vermögen, in Wirklichkeit auch theilhaftig werden.

Einen noch besseren Eindruck machen die Gruppen 9 und 10 auf den Besucher, weil dieselben ein mehr vollständigeres abgerundetes Ganzes bieten.

In der Gruppe 9, periodische Ausrüstung der Arbeiter, haben 60 Aussteller eine reiche Kollektion, vorbestimmtem Zweck dienend, in übersichtlicher Weise zur Darstellung gebracht. Da sind vorhanden Schutzbrillen aller Systeme und Konstruktionen, Respiratoren und ganze Gesichtsmasken, sowie auch am Halse abschließende Helme, welche geräthet, dem Träger in Gruben, in mit Rauch oder schädlichen Gasen erfüllten Räumen mittelst der Luftpumpe frische Luft zuzuführen, als wie auch die Ausathmung in gefährlicher Weise zu gestatten. Desgleichen vollständige Leuchtanzüge, an lebensgroßen Figuren veranschaulicht. Arbeiteranzüge, sowohl für den Maschinenarbeiter als den Mineur und Grubenarbeiter, sind in Stoff und Leder sowie inwändigem Zeug in schönen Mustern und kleidamen Façons vorhanden. Einzelne Aussteller haben ihre Fürsorge auch den oft vorkommenden Unfällen durch Absturz von Treppen, Räumen, auf Glatteis u. zugewandt und durch zw. drehende Hacken, Schneidwerke u. zu begegnen gesucht. Die den Großstädten fast allein als Spezialität anhaftenden Unfälle des Sturzes aus dem Fenster haben gewiß einem Berliner Kunstschlosser die Anregung gegeben, eine derartige Unfälle verhütende, bei dem Öffnen der Fenster selbstständig wirkende Schutzvorrichtung zu konstruiren. Die Beschreibung ist bereits veröffentlicht.

Die Gruppe 10 umfaßt den Samariterdienst, die Anweisung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen, weitere Fürtürge und den Transport der Verletzten. Da sind große und kleine Verbandkästen, gefüllt und wohlgeordnet mit Instrumenten und Verbandstoffen, nach dem Muster der und der praktischen Anleitung der Professoren Varnsch, Litor und Kniffbaum. Zweckdienliche und leicht handliche Tragbahren und Krankenwagen sind in mehreren Exemplaren vorhanden. Ebenso ist eine Kollektion der hochvervollkommenen künstlichen Gliedmaßen. Am bemerklichsten für den Besucher sind jedoch die von dem Hygienemuseum der Kaiserlichen Vertheilung gebrachten Kochverordnungen. Dieselben führen auf der Idee, daß man an Orten, wo sehr durch stinkende Luftmittel ungenügend zu gewöhnliche Verhältnisse bei Unfällen bis zur Verhütung ärztlicher Hilfe ausgeschlossen ist, vor allen Dingen darauf zu sehen ist, daß das verletzte Glied in seine natürliche Lage in geordneter Form gebracht wird, und diese Lage durch Anlegung von Holzstäben, Gummibändern u. unterstützt und mit einem Laken oder Handtuch umwickelt wird. Zu bemerken ist im Anschluß daran noch, daß von den in Berlin jetzt so zahlreich wirkenden Sanitätsmännern auch in der Ausstellung eine demartige eingerichtete ist, sowohl im Interesse der Besucher als auch um bei etwa eintretenden Unfällen zu helfen.

Letztes Erörtertes enthalten die ausgestellten Objekte der vorhererwähnten Gruppen von über volle denselben gehörende Würdigung wenn es dem Besucher vergönnt ist die für diese Gruppen eingerichteten beleuchteten und erläuterten Besuche zu besuchen. Da dieselben aber nur für den Besuchs- und Besuchsbesuch sind, so geben sie dem Besucher der Ausstellung dieses Vortheils reichlich zu wünschen wäre, wenn die betreffenden Sammlungen, der die Gruppen 8, 9 und 10 unterstellt sind, regelmäßig mindestens drei Besuche veranlassen; selbigerlei konnte wohl jeder Fremde Besucher der Ausstellung den Besuchen gründlicher schätzbarer Aufklärung einmal genießen. Denn es ist doch anzunehmen, daß alle diejenigen, die Berlin der Ausstellung halber besuchen, auch zwei bis drei Tage diesem

Zwecke opfern. Schreiber dieses war es aber trotz dreitägigem Aufenthalt nicht vergönnt, den Genuß eines der Vorträge zu erhalten. Wir glauben, die Kommission könnte umso mehr unserer Anregung Folge geben, als dieselbe in ihren Mitgliedern über genügende Kräfte verfügt, um im Interesse der Allgemeinheit, ohne daß eine Ueberbürdung des Einzelnen zu befürchten wäre, ihre Aufgabe in der angeregten Weise zu bewältigen. Der Kommission gehören unter Anderen die Herren Dr. Sprönger, Assistent des Berliner Gewerberaths, Herr Dr. Petri, Kurator des Hygienemuseums, Herr Dr. von Eschmarch und Herr Dr. Lassar, der bekannte Vorkämpfer des „Volksbades“, an. Von letzterem ist eines in der Ausstellung sowohl zur Besichtigung als wie auch gegen ein Entgelt von zehn Pf. zur Benutzung eingerichtet. Jedoch über die Wohlfahrts-einrichtungen nächstens.

Von der Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Im Nachfolgenden wollen wir mit der Einlösung unseres gegebenen Versprechens, über die Hamburger Ausstellung eingehend zu berichten, den Anfang machen.

Können diese Berichte für die auswärtigen Leser auch nicht den Werth haben, wie für die von hier und Umgegend, welche in der Lage sind, durch Besichtigung der Ausstellung unser Urtheil über die ausgestellten Dinge mit ihren eigenen Wahrnehmungen zu vergleichen, so hoffen wir doch, daß sie des Interessanten genug bieten werden, als daß sie nicht auch für Erstere willkommen sein sollten. Bestehen doch im Inlande thatsächlich viel falsche, weil zu gering schätzende, Anschauungen über die industrielle Bedeutung und gewerbliche Leistungsfähigkeit Hamburgs. Dort hat man nur von seinem Handel und allenfalls noch von seinem Schiffbau eine hohe Meinung. Nun, mag Hamburg auch noch keinen Anspruch auf den Namen eines Industriepalastes ersten Ranges machen können und beispielsweise seine Möbelindustrie hinter der von Berlin, Stuttgart, Dresden usw. noch zurückstehen, so liefert doch gerade diese Ausstellung den Beweis, daß es auf diesem wie auf so manchem anderen Gebiete gewerblicher Thätigkeit mehr leistet, als auswärtig vielfach angenommen wird. Und wenn darum der allen Ausstellungen zu Grunde liegende Gedanke, durch vorgeführte Proben der Leistungsfähigkeit den sich betheiligten Unternehmern Käufer für ihre Produkte zuzuführen, irgendwo Verwirklichung hat, so ist es hier bei der Hamburger Ausstellung der Fall.

Und zwar dies umso mehr, als bekanntlich die Zollmänner, mit der Preußen-Deutschland sich von der übrigen Welt absperrt, seit 1879 immer höher und höher geworden, und da Hamburg bis zum vorigen Jahre außerhalb dieser Zollmauer lag, es folglich für die meisten seiner Gewerbe- und Industrieprodukte immer schwieriger wurde, im Inlande Abnehmer zu finden, so daß es auch ganz begreiflich, wenn man dort nicht weiß oder wieder vergessen, was auf gewerblichem Gebiete Hamburg leistet.

Nachdem nun im October des vorigen Jahres Hamburg die in mancher Beziehung recht zweifelhafte Ehre zu Theil geworden, mit in die preussisch-deutsche Zollunion aufgenommen zu werden, was lag da näher, als der Gedanke, dem Inlande, insbesondere den umliegenden Dörfern, mittelst einer vortrefflichen Schaustellung zu zeigen, was hier geleistet wird, und durch kräftiges Rühren einer kleinen Röhrentrommel einzuladen, die Waaren, die man bisher anderwärts bezogen, nun hier zu kaufen.

Inwiefern die Ausstellung diesen Zweck erreichen wird und kann, wollen wir hier nicht untersuchen, vom lokal-patriotischen Standpunkt aus muß man wünschen, daß sie ihn möglichst vollkommen erreicht. Bemerken müssen wir aber, daß es nach unserer Meinung für viele auf der Ausstellung vertretene Gewerbezweige, namentlich solche, die unter den Begriff Industrie fallen, es über zur Erreichung des angeführten Zweckes nicht bedürftig hätte. Ein Fabrikant, der Proben seiner Waaren den Interessenten auf leichte und billige Weise in's Haus senden kann, bedarf keiner Ausstellung. Und wenn nur auf der Hamburger zahlreiche solcher Industrieller vertreten sind, so ist das an sich ja recht anerkennenswerth, daß sie es sich haben etwas kosten lassen, um das Ganze mit herauszubringen, für die Bedeutung der Ausstellung ist es belanglos.

Das Herausbringen hat man überhaupt trefflich verstanden, es macht den Arrangements alle Ehre. Wir können in Bezug auf den allgemeinen Charakter der Hamburger Ausstellung, nachdem wir sie gesehen, das vollkommen aufrecht erhalten, was wir neulich in unseren „Ausstellungen-Betrachtungen“ sagten: Das Kieselwerk, was die Besucher von Paris jetzt dort anmauen, betrachten wir uns hier ein Miniatur-Feist doch sogar die Möglichkeit nicht, sich die Ausstellung aus der Vogelperspektive zu betrachten. In auch der Eiffelturm nur als Skulptur in der originellen Dekoration einer der im Ausstellungspark befindlichen zahlreichen oder, richtiger gesagt, denn wir haben sie noch nicht gezählt, zahllosen Restaurationen vorhanden, so kann doch Jeder, der fünf Reichsmärkten dazu übrig hat, mittelst einem an ein Drahtseil gefesselten Ballon eine Fahrt von 60 Meter hoch mit in die Lüfte machen und sich das Erdgeräusch mal von oben ansehen.

Doch wir wollen nicht über die dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen berichten, dazu fehlt uns der Raum, denn es ist in dieser Beziehung so viel geleistet worden, daß in einem Hamburger Blatte ein Wigbold

die hiesige Ausstellung, im Gegensatz zur Pariser Ausstellung, die vielfach eine Revolutions-Ausstellung genannt werde, mit Restaurations-Ausstellung bezeichnete. Unter Ausbietung von viel Intelligenz und Mitteln sind innerhalb weniger Monate auf einem allerdings dazu sehr geeigneten Terrain Gebäude und Gartenanlagen geschaffen, man möchte fast sagen, hervorgezaubert worden, die in ihrer Gesamtwirkung einen günstigen Eindruck machen; für sämtliche Reporter der Tages-(Platz-)Presse, die darüber berichteten, einen so günstigen, daß schon der ganze Vorrath an Wörtern, mit denen sich der Begriff „schön“ ausdrücken läßt, hat herhalten müssen.

Uns ist bei Betrachtung all der Herrlichkeiten lediglich der Gedanke wieder gekommen, den wir auch kürzlich schon geäußert: Ist es nicht ein recht unsinniges und unproduktives Beginnen, viele Hunderttausende für Bauten und sonstige Anlagen auszugeben, die man nach einigen Monaten wieder zerstört, um sie vielleicht im nächsten Jahre in einer Nachbarstadt wieder neu zu errichten? Die meisten der aufgewandten Mittel dienen dabei nicht Ausstellungs-, sondern Vergnügungszwecken. Es ist auf diese Weise allerdings für die hiesige volles von Hamburg und Umgegend ein angenehmer Zeitvertreib geschaffen worden, und wir wundern uns durchaus nicht darüber, daß sie den Ausstellungs-(Part)-Besuch als Sport in dem Maße betreibt, daß mancher von den Besitzern größerer Vergnügungsetablissemments, der auf ein gutes Geschäftchen infolge der Ausstellung gerechnet hatte, durch sie fast an den Rand des Bankrottes gebracht worden ist. Also auch ganz wie in Paris.

Ist doch den Bessersituirten auch sonst der Besuch so wohlfeil als möglich gemacht. Für eine Karte für die ganze Dauer der Ausstellung inklusive aller damit verbundenen Sonderausstellungen (Gartenbau-, Handels- und Kunst-Ausstellung, Panorama, Taucherbassin, Ballonplatz) Mk. 20, mit einer solchen für die Ehehälfte zusammen Mk. 30 und Kinder Mk. 5 ist entschieden billig, für die Arbeiter aber doch noch viel zu theuer. Und im Verhältniß zu diesen Karten, von denen wegen ihrer Billigkeit über 50 000 sollen abgesetzt worden sein, ist auch der gewöhnliche Eintrittspreis von Mk. 1 (für die Sonderausstellungen extra) entschieden zu hoch. Mag auch an einzelnen Tagen der Zutritt billiger werden, so wird doch wegen des Gedränges an diesen Tagen für den Arbeiter wenig zu holen sein, welcher der Ausstellung wegen hinget. Und des Vergnügens halber werden es nur Wenige thun, da die Wochen nicht 25-30 für einen Fingerhut voll Bier übrig haben. Eine allgemeine oder zum Mindesten öftere Herabsetzung des Entrees dürfte demnach eine Sache sein, der das verehrliche Ausstellungs-Komitee recht bald näher treten möchte, nach unserer Meinung aber auch näher treten könnte, da, wie man schon jetzt allgemein annimmt, die Hamburger Ausstellung, im Gegensatz zu so vielen anderen, nicht mit einem Defizit abschließen wird. (Fortf. folgt.)

Bereine und Versammlungen.

Braunschweig. Nachdem in Nr. 23 dieses Blattes ein Situationsbericht über unsere Bewegung gegeben worden, können wir heute den deutschen Kollegen ferner mittheilen, daß sich an unserer Bewegung bis zur Stunde noch nichts geändert hat. Ueberläufer haben wir noch nicht, dagegen sind aber mehrere Indifferente zu uns übergegangen. Abgereist sind bis zum 15. 90 Kollegen, so daß wir am Sonnabend nur noch 53 ledige und 120 verheirathete mit einer Kinderzahl von 185 zu unterstützen hatten. Die Unterstützung betrug für Ledige Mk. 8, für Verheirathete Mk. 11. Unsere Forderung bewilligt haben bis jetzt 16 Kleinmeister mit einer Gesellenszahl von 45. Die Zünfte sträuben sich hartnäckig, auf unsere Forderungen einzugehen, jedoch scheint Einige der hochgeschwollenen Kammern sich wieder zu senken, da sie wiederholt Verhandlungen mit ihren Gesellen anzuknüpfen veruchten, welche aber stets an der Standhaftigkeit der Gesellen scheiterten. Wir hatten allerdings nicht erwartet, daß die älteren Kollegen aus den größeren Werkstätten mit uns gehen würden, aber gerade sie bewiesen uns, daß nur ein gemeinsames Vorgehen zum Ziele führen kann. Aus ziemlich sicherer Quelle ist uns die Nachricht zugegangen, daß die Herren in ihrer letzten Zünfteversammlung den Beschluß gefaßt haben, die Entlassungs-Acte zu lassen, falls wir den Minimallohn herabmindern. Jedoch beschloß die am 13. d. M. abgehaltene öffentliche Versammlung einstimmig, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten. Ebenso wurde ein Antrag einstimmig angenommen, welcher dahin geht, daß fernere Unterhandlungen von Seiten der einzelnen Kollegen mit den Meistern unethisch sind, letztere vielmehr nur mit der Kommission zu verhandeln haben, bezw. die Bewilligung der Forderung der Fischer Braunschweigs durch Unterschrift zu bekräftigen. Ferner wurde das Verhalten des Kollegen Zilberdörj (vorjähriger Vorsitzender der Verbandsschlichter) auf das Schärfste gerügt, weil derselbe am Tage der Arbeits-Einstellung (trotzdem er mit seinen Kollegen zusammen gekündigt) einen Aktord übernahm, welcher 13 Wochen dauern kann, und arbeitet derselbe darum, unbekümmert (als Streikbrecher) fort.

Kollegen, Arbeiter! Aus Vorstehendem erhaltet Ihr ein Bild über unsere Lage, und hoffen wir, wenn Ihr uns materiell, sowie durch Fernhaltung des Zuzuges unterstützt, daß unser Sieg ein baldiger und ganzer sein wird. Die Streikkommission.

J. A. S. St.

NB. Da es für jeden deutschen Kollegen von Interesse sein wird, etwas über das am 24. Dezember v. J. er-

folate Verbot unserer Zahlstelle zu hören, so theilen wir hierdurch mit, daß das herzogliche Amtsgericht am 3. Juni entschieden hat, daß das Verbot der hiesigen Polizeidirektion aufrecht zu erhalten sei. Es wird jedoch eine weitere Verhandlung am 17. resp. 21. September vor hiesigem Landgericht stattfinden, welches wir anrufen haben, und dessen Entscheid erst abwarten werden.

Neumünster. Wie den Kollegen Deutschlands bereits durch unser Verbandsorgan bekannt, hatten die hiesigen Kollegen in diesem Frühjahr eine Forderung betreffs Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Festsetzung eines Minimallohnes von Mk. 18 und für Sonntags- und Nachfeierabendarbeit pro Stunde 40 Pf. an die Arbeitgeber gestellt. Die beiderseitigen Kommissionen traten bereits am 8. Februar in Unterhandlung und wurden durch dieselben folgende Vereinbarungen getroffen: Anstatt der 10stündigen die 10½stündige Arbeitszeit, anstatt des bisherigen Mk. 15 betragenden Normalarbeitslohnes (Die Red.), einen Stundenlohn von 28 Pf. Für Sonntags- und Nachfeierabendarbeit 35 Pf. pro Stunde, ohne Rücksicht auf den vereinbarten Lohn. Diese Vereinbarungen traten am 1. April in Kraft. Je der am 11. Februar stattgehabten öffentlichen Versammlung wurde seitens der Kollegen folgende Resolution einstimmig angenommen:

In Erwägung, daß das Anerbieten der von einer öffentlichen Tischlermeisterversammlung gewählten Lohnkommission annehmbar ist, erklärt die am heutigen Tage in der Kellermann'scher Wirtschaft tagende öffentliche Tischlerversammlung, dieses zu akzeptieren, und die weitergehenden Forderungen fallen zu lassen.

Kollegen Deutschlands! Unser bisheriges Schweigen müssen wir damit rechtfertigen, daß wir dadurch vor zu starkem Zuzug verschont bleiben wollten, um das Ertrugene bei einzelnen Arbeitgebern auch mit dem gehörigen Nachdruck zur Geltung zu bringen, was uns auch, Dank der immer größeren Erkenntnis, die den Kollegen durch die Organisation geworden, vollständig gelungen ist. Darum: Es wachse und es lebe die Organisation.

Magdeburg. Auf Grund der in Nr. 15 der „Arb.-Chronik“ enthaltenen Korrespondenz aus Wernigerode, in welcher die Person J I h a r d t's, sowie seine Thätigkeit als Werkführer in maßloster Weise bloßgestellt wird, sahen sich die Mitglieder der Zahlstelle Magdeburg des Deutschen Tischlerverbandes, deren eifrigstes Mitglied J I h a r d t bis zur Uebnahme des Werkführerpostens war, veranlaßt, die Sache möglichst genau zu untersuchen, um das Rechte vom Unrechten scheiden und ohne Ansehen der Person die Angelegenheit in der Öffentlichkeit richtigstellen zu können. Ein früherer Versammlungsbeschluss, die Sache auf sich beruhen zu lassen, wurde umgestoßen, weil die Kollegen von Wernigerode sich seinerzeit hier an Personen gewandt, welche die Sache wenig interessirte und sich bereits hieraus Folgen zum Nachtheil der Organisation bemerkbar machten. Die einberufene Generalversammlung wählte zwei unparteiische Mitglieder, die sich mit den Kollegen Wernigerodes sowie mit J I h a r d t in Verbindung setzen und die Sache regeln sollten. Am Sonntag, den 2. Mai, reisten zu diesem Zweck die gewählten Vertrauensmänner nach Wernigerode und haben sich dort über die schwebenden Differenzen möglichst genau informiert. Nach dem Bericht, den auf Grund dieser Informationen die Vertrauensleute erstattet, erhält aber der vorurtheilsfreie Beschauer ein ganz anderes Bild von der Sachlage, als es die Wernigeroder Korrespondenz der „Arb.-Chronik“ liefert. Auf alle in derselben enthaltenen Beschuldigungen, die sich zum größten Theil selbst kennzeichnen, wollen wir hier nicht näher eingehen. Nachdem die Vertrauensmänner mit sämtlichen beteiligten Personen Rücksprache genommen, sowie die Geschäftsbücher eingesehen, stellte sich heraus, daß thätlich, so lange J I h a r d t dort als Werkführer thätig, noch nicht die geringste Lohnreduzierung stattgefunden hat, es sei denn, man wolle den einen Fall als solche ansehen, wo für ein und dieselbe Arbeit dem einen Arbeiter Mk. 7 und dem anderen nur Mk. 5 gezahlt wurden, und J I h a r d t diese Differenz dadurch ausglich, daß er Mk. 6 als Norm für die betreffende Arbeit festsetzte. Wir glauben, daß jeder rechtlich denkende Kollege diese Handlungsweise J I h a r d t's nur gut heißen wird. Andererseits muß aber gesagt werden, daß dem J I h a r d t das Leben durch die dortigen Kollegen recht schwer gemacht und, wenn man sich richtig ausdrücken soll, in recht alberner Art und Weise in der Öffentlichkeit bloßgestellt wird, so daß man thätlich an der Rechtllichkeit der betreffenden Kollegen zweifeln muß. Noch mehr hierüber zu sagen, verbietet uns der Anstand. Es ist bedauerlich, daß die Spalten der Arbeiterblätter gemißbraucht werden, Lügen in die Welt hinauszuspinnen und so den indifferenten Kollegen Gelegenheit geboten wird, über die Organisation und deren Führer herzuwühlen und in Mißkredit zu setzen. Nach unserer auf genauer Information beruhenden Ueberzeugung hat sich J I h a r d t die ihm vorgeworfenen Ungerechtigkeiten nicht zu Schulden kommen lassen. Nach Aussage seines Chefs, mit dem die Vertrauensleute Rücksprache genommen, ist er im Gegentheil bemüht gewesen, die Preise zu erhöhen, statt zu reduzieren. Auch ist ihm sonst nichts nachzusagen, womit er bei Verwaltung seines Amtes das Prinzip, für das er seither kräftig eingestanden, verlegt hätte. Wir erklären daher hiermit, daß die Korrespondenz aus Wernigerode in Nr. 15 der „Arb.-Chronik“ die sich mit der Person J I h a r d t's befaßt, auf grober Unwahrheit beruht, und rufen den Kollegen Wernigerodes zu: Wollt Ihr etwas Ersprießliches schaffen, dann bleibt bei der Wahrheit!

Bergedorf. Nach zehnwöchigem schweren Kampfe können wir den auswärtigen Kollegen berichten, daß eine kleine Aenderung in unserm Streik eingetreten ist. Ein Meister, welcher erst kürzlich eine Dampfzischlerei errichtet, hat unsere Forderungen bewilligt. Die anderen Meister sträuben sich dagegen immer noch hartnäckig, dasselbe zu thun; da bei diesen Meistern aber nur sieben Gesellen (Streikbrecher) arbeiten, ist es ihnen nicht möglich, mit diesen paar Mann ihre Arbeiten fertig zu machen. Dieselben lassen sie denn auch größtentheils auswärts anfertigen, weshalb der Streik sich sehr in die Länge zieht. In der letzten Zeit sind Viele abgereist, welche es hauptsächlich auf die Streikbrecherei abgesehen hatten, darunter auch die zwei Holländer, die ganz speziell darauf ausgingen, den streikenden Kollegen Konkurrenz zu machen. Hoffentlich werden es die anderen Kollegen auch bald einschauen, daß sie jetzt nur als Maul gebrüllt werden, der bekanntlich gehen kann, wenn ihm seines nicht mehr bedarf. Die auswärtigen Kollegen bitten wir, den Zuzug nach Bergedorf streng fernzuhalten. Bemerket können wir noch, daß wir auch bereits einen Streikprozeß haben. Ein streikender Kollege soll einem Streikbrecher durch einen Lehrling haben sagen lassen, wenn er nicht wieder aufhöre, bekäme er „den Buckel voll“. Dieses Kapitalverbrechen erforderte natürlich eine ganz exemplarische Bestrafung. Sie ist erfolgt. Der betreffende Kollege wurde in voriger Woche wegen „Bedrohung“ zu 3 Monaten, sage und schreibe drei Monaten, Gefängniß verurtheilt. Bergedorf ist ruhig.

Idenburg. Wir geben hierdurch bekannt, daß die Sperre, welche im vorigen Jahre über die Werkstelle von H. & W. A s s a e r verhängt wurde, in der letzten Versammlung wieder aufgehoben worden ist. Leider müssen wir konstatieren, daß dies nicht infolge der gebesserten Verhältnisse geschah, diese sind vielmehr dieselben geblieben. Wir sahen uns zur Aufhebung der Sperre genöthigt, weil dieselbe erstens wirkungslos war, denn es gelang der Firma, immer von außerhalb die nöthigen Arbeitskräfte aus den indifferenten Kollegenkreisen zu erhalten, wenn es oft auch nur auf kurze Dauer und mit vielen Kosten verknüpft war, und war durch die Sperre es den Verbandsmitgliedern unmöglich gemacht, auf die Verhältnisse in der betreffenden Werkstelle und die dort beschäftigten Kollegen direkt einzuwirken.

Gießen. Auch am hiesigen Platze hat sich eine Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes gebildet. Kollege S l o m k e hatte uns mit einem zündenden Vortrage über die Bestrebungen und den Werth des Verbandes die Anregung dazu gegeben. Der Grundstein zu unserer Vereinigung wurde gleich am Vortragsabend durch den Beitritt von 44 Kollegen gelegt. Wir werden darauf weiter bauen, bis sämtliche der hier arbeitenden circa 80 Kollegen unter dem schützenden Dache der Organisation vereint sind. Bis auf über 60 ist die Mitgliederzahl bereits gestiegen. Einen eingehenderen Bericht über die hiesigen Verhältnisse in unserem Gewerbe werden wir demnächst veröffentlichen.

Dresden. In den Streit der Rosentanz'schen Pianoforte-Arbeiter hat sich die hiesige Polizei in ganz unbeschreiblicher und ganz unqualifizirbarer Weise eingemischt. Nachdem der Reihe nach fast sämtliche 70 Kollegen, die vor der Fabrik Posten gestanden, listig worden waren, wurde uns das Wachhalten ganz verboten. Alle Beschwerden hiergegen waren fruchtlos, so daß wir jetzt beim Minister des Innern sind vorstellig geworden. Seit drei Wochen sind vier der streikenden Familienväter wegen angeblicher Bedrohung verhaftet. Mehrere Klagen sind gegen uns anhängig gemacht und ganz unglaubliche Dinge geschehen bei dem Eifer, mit welchem die Behörden glauben, das nicht bedrohte Eigenthum der Herren-Fabrikanten schützen zu müssen. Ein Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen.

Chemnitz, 15. Juni. Nachdem durch den Chemnitzer Bericht in der Nummer 14 dieses Blattes vom 7. April dieses Jahres die Kollegen in Deutschland erfahren haben, daß auch das sächsische Manchester wieder seine Holzarbeiterbewegung hat, lohnt es sich heute, einmal kurz die Resultate bekannt zu geben, welche seitdem durch die Bewegung gezeitigt worden sind. Zunächst wollen wir erwähnen, daß jetzt wieder Reisemunterstützung seitens des Chemnitzer Fachvereins ausbezahlt wird. Unterstützt werden alle diejenigen, welche sich entweder als Angehörige des Deutschen Tischlerverbandes oder irgend eines Tischlerfachvereins legitimiren. Aus Rücksicht aber auf die vereinbarten Bestimmungen auch alle diejenigen, welche noch nicht 21 Jahre alt sind und infolgedessen gehindert sind, einer Organisation anzugehören. Was die Zahl der Mitglieder betrifft, so zählt der Verein jetzt 100 Mitglieder, eine Zahl, die bisher in Chemnitz noch nicht erreicht war. Am 12. Mai fand auch eine öffentliche Versammlung des Vereins im Saale der „Linde“ statt. Dieselbe war gut besucht und referirte in derselben Herr J. F r o m m über die schädigenden Einwirkungen des denaturirten Spiritus auf Gesundheit und Gewerbe. Für den einstündigen Vortrag erntete der Redner reichen Beifall, und wurde, nachdem noch eine Anzahl Redner in ergänzender und zusammenfassender Weise gesprochen, eine Resolution einstimmig angenommen, durch welche man versprach, mit ganzer Kraft für die Beseitigung des Denaturirungsverfahrens einzutreten und zwar durch Unterstützung der von Berlin ausgehenden Bewegung. Diese Versammlung brachte außer einem Mitgliederzuwachs auch in materieller Beziehung einen Erfolg ein, was in Chemnitz auch in der Blüthezeit der früheren Bewegung höchstens einmal

vorgekommen ist. Die deutschen Tischler sehen aus Vorstehendem, daß es auch in Chemnitz jetzt vorwärts geht. Doch zu diesen freudigen Resultaten sollte sich auch der Mißklang mischen. Die Chemnitzer Kollegen hatten eingesehen, daß es nothwendig ist, daß auch einmal durch die That bewiesen wird, daß wir mit unseren deutschen Kollegen denken und fühlen. Zu diesem Zwecke wurde für die im übrigen Deutschland im Streik sich befindlichen Kollegen in den Werkstätten durch Werkstattbelegirte gesammelt und Herr A d o l f R i c h t e r seitens der Werkstattbelegirten beauftragt, der Portoersparniß halber, das Geld gemeinschaftlich abzuschicken. Herr Adolf Richter hat dies aber nicht gethan; sondern erzielenermaßen das Geld zum Trinken, Spielen usw. verthan. Nach einer seitens der Revisoren des Fachvereins vorgenommenen Revision wurde konstatiert, daß auch die von ihm zu verwaltenden Vereinsgelder nicht vorhanden waren und daß dieselben ebenso als wie die Gelber der verschiedenen Werkstätten denselben Zwecken, also dem Trinken, Spielen usw. geopfert worden waren. Wäre Herr A. Richter in unverschuldete Nothlage gerathen, so wäre die Sache anderweit geregelt worden; da aber Herr Richter als tüchtiger Arbeiter auch jederzeit annehmbare Arbeit hatte, mußte infolge der vorhandenen Empörung die Sache öffentlich erörtert werden und sein Ausschluß aus dem Verein erfolgte einstimmig. Da Herr Richter die Absicht hat, von hier wegzureisen, machen wir alle Arbeitervereine auf denselben aufmerksam und warnen vor ihm. Vorläufig haben die Chemnitzer Tischler M. 25 nach Stuttgart abgeliefert und werden bald Weiteres folgen lassen. Den Chemnitzer Tischlern aber rufen wir zu, nicht durch den Richter'schen Fall sich abschrecken zu lassen, sondern auf der Wacht zu bleiben. Jeder Läuterung folgt Besserung. Darum unverdrossen vorwärts, eingedenk der Worte: „Einigkeit macht stark!“

Zuzug ist fernzuhalten von: Bergedorf, Braunschweig, Bremen, Delmenhorst, Dresden, Eilenburg, Fürth, Freiburg i. Schl., Kiel, Lübeck, Mainz und Weimar.

Erklärung.

Auf die „Entgegnung“ des Herrn Vorchers (Eylse) erklärt der Fachverein der Tischler Bremens Folgendes:
1. Der Beschluß, in dieser Sache so vorzugehen, ist erst nach reiflicher Ueberlegung gefaßt, da schon seit langer Zeit derartige Klagen kein Ende nehmen wollten, also nicht auf die Angaben einiger übel gelaunter Gesellen.
2. Daß Herr Vorchers auf die Angaben nicht näher eingehen will, ist einfach das vollständige Zugeständniß, daß diese Angaben richtig waren und noch sind. Beweis: der vor ganz kurzer Zeit gefällte Spruch des Schiedsgerichts in Bremen!
3. Von dem Fest in der vollbesetzten Werkstatt arbeitenden Gesellen wurden die gemachten Angaben nochmals bestätigt, als der Artikel schon in der Zeitung stand.
Dieses als letzte Erklärung, welche bestehen bleiben wird, bis uns andere vollgültige Beweise erbracht werden, denn schon wiederholt wurden derartige Anträge zurückgestellt, weil es nicht zu glauben war, daß ein früherer tüchtiger Geselle und Kollege als Meister solche Zustände in seinem Geschäfte einrichten lassen würde. J. A. G. A.

Rundschau.

In Kopenhagen haben 500 Bautischler die Arbeit eingestellt.
In Frankfurt a. M. wurde die Ortsverwaltung der Zentralkrankenkasse der Tischler, weil sie ihre Vorstands-sitzungen nicht angemeldet, von der Anklage, gegen das preussische Vereinsgesetz verstoßen zu haben, vom Schöffengericht freigesprochen.
Zur Einführung gewerblicher Schiedsgerichte wird gegenwärtig von einem Bundesraths-Ausschuß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet. Vor einem Vierteljahr ließ die Reichsregierung noch erklären, es läge kein Bedürfniß dazu vor. Was mag dasselbe wohl so schnell herbeigeführt haben? Wenn der Entwurf nur besser wird als die übrigen sozialreformatorischen Gesetze und nicht, wie wir vor einiger Zeit auszuführen, zu einem Strich zur Erdröselung der Lohnbewegung.

Briefkasten.

Friedrichroda. Wir haben die Nr. 22 schon in voriger Woche zum zweiten Male nachgesandt, ist sie noch immer nicht angekommen? Reklamiren Sie bei dem dortigen Postamt.
Hersford, S. 60 Pfennig pro Exemplar.
Rothenburgsort, A. Bis 1. Juli.
Kiel, J.-M. So lange Sie unseren Planeten Erde nicht verlassen, können Sie die Zeitung überallhin nachgeschickt bekommen.
Köln, S. u. Segerloch, C. Ihre Zuschriften, die Generalversammlung betreffend, kamen für diese Nummer zu spät. Wir werden Sie in nächster Nummer noch veröffentlichen.
Berlin, M. S. Wir haben die Ergüsse der „Allg. Tischler-Ztg.“ sehr wohl gelesen. Wir werden uns in der nächsten Nummer noch einmal mit ihr beschäftigen.

Wenn wir zu schnell antworten, bildet sich unsere liebe Kollegin sonst wieder etwas darauf ein.

Neumünster, Frei-Weinheim, Wandersbed, Hensburg, Düsseldorf. Wir haben uns entschlossen, Stadtbriefe nur dann noch zu veröffentlichen, wenn Vereins- oder Klasseninteressen dabei in Frage kommen; Privatangelegenheiten halber nicht.

Wandersbed, F. A. Erbitten Auskunft, ob das Vorstehende auch für Ihren Fall zutrifft.

Wir ersuchen dringend um Einsendung der rückständigen Abonnementgelder. Insbesondere machen wir diejenigen Herren Filialexpedienten, sowie Abonnenten, welche in letzter Zeit Rechnung erhalten haben oder in diesen Tagen noch erhalten, darauf aufmerksam, daß wenn bis zur nächsten Nummer keine Zahlung oder nicht mindestens eine Abschlagszahlung erfolgt ist, die weitere Zusendung unbedingt eingestellt wird.

Die Expedition.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. H.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die in Nr. 22 des Klassenorgans angeordneten Stichwahlen zur Wahl von Abgeordneten zur Generalversammlung haben nachstehende Resultate ergeben. Es wurden gewählt in der 2. Abtheilung Dieschel-Hamburg II mit 39 Stimmen (Gegner 15), 7. Abth. Mahute-Wandersbed mit 118 St. (Gegner 46), 8. Abth. Gösch-Pasewalk mit 87 St. (Gegner 59), 18. Abth. Raubach-Striegau 78 St. (Gegner 29), 21. Abth. Käpfer-Berlin mit 100 St. (Gegner 67), 26. Abth. Ebert-Rudolstadt mit 197 St. (Gegner 192), 30. Abth. Döring-Magdeburg mit 174 St. (Gegner 38), 31. Abth. Lamm-Al. Fische mit 93 St. (Gegner 43), 34. Abth. Albert-Reudnis mit 201 St. (Gegner 116), 38. Abth. Gehrig-Heidingsfeld mit 272 St. (Gegner 186), 39. Abth. Rad-Kerlingen mit 85 St. (Gegner 68), 44. Abth. Wolf-Heidelberg mit 408 St. (Gegner 153), 54. Abth. Birke-Rauau mit 155 St. (Gegner 36), 58. Abth. Ahmann-Braunschweig mit 104 St. (Gegner 68), 61. Abth. Schick-Köln mit 188 St. (Gegner 150), 62. Abth. Dreisch-Deuz mit 86 St. (Gegner 36).

Hamburg, den 17. Juni 1889. J. B.: G. Hume. B. Gramm.

Die Herren Abgeordneten werden ersucht, so zeitig in Berlin einzutreffen, daß sie bei Eröffnung der Generalversammlung am 30. Juni früh Morgens 8 Uhr, anwesend sind. Diejenigen Abgeordneten, welche von Berlin weiter als 10 Meilen entfernt wohnhaft sind, erhalten das Fahrgehalt für Hin- und Rückfahrt von der Hauptkassie zugewandt. Die Geldsendungen erfolgen an die Bevollmächtigten so zeitig, daß die Abgeordneten früh genug in den Besitz derselben gelangen.

Ebenso versenden wir auch diesmal wiederum Legitimationskarten, welche die Abgeordneten bei Ankunft in Berlin vorzuzeigen haben.

Etwasige Anfragen über Quartier u. w. wollen dieselben an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Herrn H. Köste, Berlin SO. Adalbertstraße 16, richten.

Sie machen hiermit nochmals ganz besonders darauf aufmerksam, daß etwaige Beschwerden an die Generalversammlung so zeitig an den Vorstand eingeliefert werden müssen, daß letzterer im Stande ist, die auf die Beschwerden nöthigen Akten mitzunehmen.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen der Hauptkassire.

Alle überfälligen Gelder müssen bis spätestens am 30. Juni an die Hauptkassie eingekandt werden, damit wir in der Lage sind, bezuschlagen zu können, welche Gelder noch zurückgelegt angelegt werden können.

Die Rechnungen sind vorzubringen, dafür Sorge zu tragen, daß die Gelder rechtzeitig an die Hauptkassie abgeführt werden.

Zahlungen für Rechnung des zweiten Quartals werden ebenfalls nur bis zum 30. Juni abgeführt, alle später eingehenden Zahlungsscheine können nur für das dritte Quartal 1889 in Rechnung gestellt werden.

H. Gramm. L. Jacobs.

Anzeigen.

Abrechnungen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.

Chig in Weimar. Herrin Eberhard Kender, Poststraße 21; Kassirer Reinhold Friebe, Berlinerstraße 13. Rechnungslegung und Arbeitsnachweis bei Kassirer, Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr.

Verford. Bevollmächtigter F. Polthusen, Brüderstraße 27, 3. Et.; Kassirer H. Hausmann, Neue Friedhofstraße. Arbeitsnachweis beim Kassirer Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr. Zum Logiren empfehlen wir die Gastwirthschaft von F. Siemonsmeier, Steinstraße. Wir bitten die reisenden Kollegen, nicht nach der Herberge zur Heimath zu gehen, auch das Umschauen zu unterlassen. Wolfenbüttel. Bevollm. Louis Brecht, Okerstraße 5; Kassirer Wilh. Gollsche, Bruchstraße 29. Bei letzterem Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr. Herberge bei H. Kracht, Schloßplatz.

Das städtische Waisenhaus zu Elberfeld sucht auf Mitte Juli einen gesunden, unverheiratheten, durchaus zuverlässigen evangelischen

Knaben-auffeher.

der das Tischlerhandwerk erlernt hat. Gehalt außer freier Station jährlich Mt. 400, steigend bis Mt. 500. Meldungen nebst Lebenslauf, Zeugniß und Photographie baldigt zu richten an Direktor Peters.

Aufforderung.

Der Tischler August Fricke, geboren am 20. Nov. 1859 zu Hardorf, Buchnummer 140919, der Zentral-Kranken-Kasse der Tischler, wird dringend ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Unterzeichneten mitzutheilen. Auch sind die Ortsverwaltungen der Krankenkasse und des Tischler-Verbandes, sowie die Vorstände der Fachvereine gebeten, falls sich Genannter irgendwo anmelden sollte, mir dies sofort mitzutheilen.

Halberstadt, den 15. Juni 1889. Im Auftrag der Streit-Unterstützungs-Kommission Emil Bartels, Tischler, Kulkstraße 9.

Aufforderung.

Die Kollegen Rudolph, früher in Bremen, jetzt wahrscheinlich in Hamburg, Hahne und Wendorf, früher in Burgdorf, jetzt wahrscheinlich in Hannover, und Swenn, früher in Elmshorn, jetzt in Hamburg, eruche ich dringend, zur Regelung der Angelegenheit mit den bestellten Zeichnungen, mir ihre jetzigen Adressen einzufenden, da Herr Voigt in Weimar mich aufgefordert hat, die Sache alsbald in Ordnung zu bringen. Kollegen, denen der Aufenthalt der Genannten bekannt ist, bitte ich, diese auf Vorstehendes aufmerksam machen zu wollen.

Albert Köste in Kiel, Harmstr. 26, 1. Et. 3. 3. Reisender f. d. Voigt'sche Buchhandl. in Weimar.

Zur Beachtung.

Wir bitten alle hier zu und durchreisenden Kollegen, insbesondere die Verbandsmitglieder, dringend, nur in unserer Herberge einzufahren. Dieselbe befindet sich bei H. G. Winkler, Neustädterstraße 42. Für freundliche Aufnahme, gute Kost und Logis ist bestens gesorgt. Dasselbst befindet sich auch das vom Verbands geleitete Arbeitsnachweis-Bureau, welches wir ebenfalls zu benutzen bitten.

Die Lokalverwaltung Magdeburg. F. A.: H. Peters.

Verlag v. A. J. Voigt in Weimar.

Die moderne Bautischlerei

für Tischler und Zimmerleute,

enthaltend die in der Praxis vorkommenden nöthigen geometrischen Konstruktionen, die Architektur im Bezug auf die Säulenerbauungen und alle beim innern Ausbau vorkommenden Arbeiten des Bautischlers, nebst bildlicher Darstellung sämtlicher bis jetzt bekannten Holzverarbeitungs-Maschinen, sowie bester Beschreibung über Leistungsfähigkeit u. mit Angabe der Bezugsquellen. Ferner Anweisung zur Bereitung von Nischen und Säulen etc. Anleitung zur Veranschaulichung der Tischlerarbeiten.

Zehnte verm. und verb. Auflage.

Herausgegeben von

A. Graef und M. Graef,

Mit einem Atlas,

enthaltend 40 Holztafeln und 120 in den Text eingedruckte Holzschnitte gr. 8. 10 Mark 50 Pfg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Zu beziehen durch G. Jenca & Co., Hamburg.

Technikum Barchthede.

Schüler aus unserer Tischlerschule kann ich zum 1. Juli als Zeichner oder Werkmeister empfehlen. Direktor Siffenkofer.

Tischler- (Schreiner-) Hobelbänke.

Nothbuche in nur sauberster Ausführung. Blatt durchweg 3" stark 4" lang Stück M. 25. 3" 5" 32. 3" 6" 33. 4" 6" 41. untergeleimt 4" 6" 36. empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme Theodor Syron.

Cölner Leim.

Das Vollkommenste in diesem wichtigen Artikel für Tischler liefert probeweise

Marke A den 10 Pfund Probefack für M. 5.80, Marke B den 10 Pfund Probefack für M. 4.80, gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme ab Bamberg, größere Aufträge billiger gegen Referenzangaben. NB. Jeder Probebezug führt im eigenen Interesse unbedingt zu weiteren Nachbestellungen. Aufträge an G. L. Dautbe & Co., Bamberg, (Bayern).

Bautischlermeistern

empfehle ich meine soeben vollendete Arbeit: Moderne Entwürfe für die Bautischlerei.

20 Tafeln M. 8; 30 Tafeln, als abgeschlossenes Werk, M. 11. Offerter- Material für die Möbeltischlerei.

Zweite verbesserte Auflage, 11 komplette verschiedene Zimmereinrichtungen, Maßstab 1:10, 32 Blatt, M. 8. Kostenanschläge hierzu, spezifizirt für jedes einzelne Stück, zu 108 Möbeln, M. 1.50.

Zeichnungen, zum Zuschneiden angefertigt, das halbe Möbel in Naturgröße, sowie auch die notwendigen Details zu meinen Entwürfen für die Bautischlerei, auf gutem Detailpapier (Handarbeit) liefere ich auf Wunsch sehr rasch allen Inhabern meiner Werke, für jeden Entwurf im Einzelnen, laut Preiskourant.

Ernst Rettelsbusch, Techniker und Tischler. Zeichen-Bureau für Bau- und Möbeltischlerei. Nürnberg, Peter-Henleinstraße 3.

Kassel.

W. Stein, Schuhmacher, Holländische Straße 48,

empfeilt sein reich assortirtes Lager von Schuhwaren in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln, von den besten bis zu den elegantesten Nummern. Mein Maßgeschäft wird vor wie nach unter Zuwendung größter Sorgfalt und Aufmerksamkeit gepflegt werden.

Hochachtungsvoll W. Stein, Schuhmacher, Holländische Straße 48

Abrechnung vom Tischlerstreik in der Endler'schen Uhrenfabrik in Polznitz bei Freiburg in Schlesien.

Einnahme:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Von der Zentral-Streikkommission', 'Diegnitz', 'Görlitz', 'Kiel', 'Chalottenburg', 'Koblenz', 'Sorgan, Kreis Waldenburg in Schlesien', 'Schweidnitz', 'Striegau', 'Banrentsch', 'Regensburg', 'Freiburg im Breisgau', 'Hannover', 'Wandersbed', 'Glückstadt', 'Mühlheim', 'Gästrom', 'Mainz', 'Gr. Hlogau', 'Altwaßer und Gottesberg in Schlesien', 'Delmenhorst', 'Kürth in Bayern', 'Mannheim', 'Bielefeld', 'Frankfurt am Main', 'Konstanz', 'Tschoe', 'In Freiburg eingekommen', 'Summa M. 2372.87'.

Ausgabe:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'An Unterstützung für Streikende', 'Für Druckkosten', 'Bücher und Papier', 'Porto', 'Für Fremde', 'Sonstige Ausgaben', 'An die Zentral-Streikkommission zurückgezahlt', 'Summa M. 2372.87'.

Vorstehende Abrechnung, sowie die Belege haben geprüft und für richtig befunden die Revisoren: Reinhold Scholz, Robert Konrad.